

**Grundsatzkonzeption
für das Jugend-Kultur-Zentrum Bollwerk 107
in Trägerschaft des
Vereins zur Förderung der
Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V.**

Gliederung

1.1. Einleitung	2
1. Soziokulturelle Rahmenbedingungen	2
1.1.1. Informelle Bildung	3
1.1.2. Kulturelle Bildung	4
1.2. Jugendkultur	4
1.3. Möglichkeiten und Grenzen der Jugendkulturarbeit	5
2. Zielsetzung	6
3. Struktur und Arbeitsweise der Einrichtung	7
3.1. Veranstaltungen	7
3.2. Projekte und Gruppen-/Initiativenarbeit	9
3.3. Kooperationen mit und Nutzungen durch weitere Akteure	10
3.4. Kultur-Kneipe	11
4. Qualitätsentwicklung	12
5. Situation und Bedarf in Moers	13

1.1. Einleitung

„Die Volksschule“ war über 30 Jahre in unterschiedlicher Trägerschaft Heimat von Jugendthemen und Jugendkultur. 1991 hat der Verein zur Förderung der Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V. (VFJK e.V.) die Trägerschaft des Jugend-Kultur-Zentrums „Die Volksschule“ übernommen.

Seit 2009 setzt der Verein die Arbeit im Jugend-Kultur-Zentrum „Bollwerk 107“ fort. Nach den ersten fünf Jahren des Betriebs der Einrichtung wurde die zugrunde liegende Konzeption überarbeitet, um auch weiterhin der jugendkulturellen Entwicklung Rechnung zu tragen.

Der Verein zur Förderung der Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII, Mitglied im Wohlfahrtsverband „Der Paritätische“, im Paritätischen Jugendwerk (PJKW/DPWV) sowie in der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren. Auch auf kommunaler Ebene ist der Träger vielfältig eingebunden: So z. B. in die Gemeinschaft Offene Tür (GOT), der Arbeitsgemeinschaft Jugendarbeit nach § 78 (AG 78) und in den Stadtjugendring (SJR). Der VFJK e.V. nahm 2008 am Evaluationsverfahren zur Kinder- und Jugendarbeit in Moers teil.

Seit 1992 ist der VFJK e.V. auch Veranstalter des ältesten Comedy Festival Deutschlands: Das Internationale ComedyArts Festival Moers ist seit 1976 vom freakigen Szene-Treff zu einer der renommiertesten Veranstaltungen seiner Art gewachsen. Damit leistet der Verein zur Förderung der Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V. auch einen unverzichtbaren Beitrag zur Attraktivität der Kulturszene in Moers.

1. Soziokulturelle Rahmenbedingungen

Seit den 1960er Jahren wurde die Erhöhung der Bildungsbeteiligung als Voraussetzung für gelingende Zukunft herausgestellt. Durch Verlängerung der Bildungszeit und Erhöhung des formalen Bildungsniveaus sollte die Gleichheit der Lebenschancen hergestellt werden. Lange Zeit orientierten sich Politik, Schule und Jugendhilfe an einem „bildungsoptimistischen Jugendkonzept“: Wer seine Jugendzeit nutzt, lernt und sich vorbereitet, wer in der Gegenwart zugunsten von Bildung auf Konsum und Zerstreuung verzichtet, wird dafür in der Zukunft durch bessere berufliche und soziale Chancen „belohnt“ werden.

Etwa seit den 1980er Jahren ist ein sich beschleunigender Wandel unserer Gesellschaft zu beobachten, der sich in unterschiedlichen Bereichen mit unterschiedlicher Geschwindigkeit, aber auch mit unterschiedlichem Beharrungsvermögen vollzieht. Wir leben zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer Gesellschaft, in der Bildung auch für die alltägliche Lebensbewältigung der Jugendlichen zur entscheidenden und unverzichtbaren Ressource geworden ist. Immer mehr geht es darum, durch Bildung Selbstkompetenz für die alltägliche Lebensbewältigung auch schon in der Gegenwart zu erwerben. Der „Schonraum“ Kindheit und Jugend zerbröckelt, der „Ernst des Lebens“, die gesellschaftlichen Großprobleme reichen mit ihren Folgen längst in den Alltag junger Menschen hinein.

Formale Bildungsabschlüsse sind zwar nach wie vor wichtig, allein und für sich genommen garantieren sie jedoch keinen erfolgreichen beruflichen Werdegang mehr. Es wird immer deutlicher, dass für eine gelingende Biographie zunehmend auch eine positive

Persönlichkeitsentwicklung sowie eine größtmögliche Entfaltung des persönlichen Potentials von Bedeutung sind.

Bildung ist heute deshalb viel mehr als Ausbildung und Qualifikationserwerb. Sie ist Voraussetzung dafür, sich in einer komplizierten Welt zu verorten und zu behaupten. Moderne Pädagogik spricht mit Bezug auf Bildung deshalb nicht nur von Qualifikation, sondern immer mehr von Lebenskompetenz. Zugang auch zu den Ressourcen und Gelegenheiten solcher personenbezogenen Bildungsprozesse zu erhalten, entscheidet über die eigenen biographischen Möglichkeiten und den weiteren Lebensverlauf. Alle Kräfte müssen in diesen Bildungsprozess einbezogen werden, nicht nur die kognitiven, sondern auch die sozialen, emotionalen und ästhetischen.

Das Ziel ist die Aneignung der Welt durch einen aktiven, subjektiven Prozess, bei dem das Fremde in Eigenes verwandelt wird. Bildung in diesem Sinne kann nicht erzeugt oder gar erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden. Dabei geht es um einen Prozess, bei dem eigene Potenziale entwickelt werden und sich Individualität herausbildet. Bildung ist ein Entfaltungsprozess des Subjekts in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen und die Befreiung von inneren und äußeren Zwängen.

Hier wurzelt die emanzipatorische Tradition von Bildung, zu der sich der VFJK e.V. ausdrücklich bekennt und zu der er mit seinem jugendkulturellen Angebot in Moers einen Beitrag leisten will.

1.1.1. Informelle Bildung

Im internationalen Diskurs wird das Zusammenwirken von formellen, nichtformellen und informellen Bildungsorten und Lernsituationen thematisiert:

- Unter formeller Bildung wird das gesamte hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem gefasst, mit weitgehend verpflichtendem Charakter und unvermeidlichen Leistungszertifikaten.
- Unter nichtformeller Bildung ist jede Form organisierter Bildung und Erziehung zu verstehen, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat.
- Unter informeller Bildung werden ungeplante und nichtintendierte Bildungsprozesse verstanden, die sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit ergeben, aber auch fehlen können. Sie sind zugleich unverzichtbare Voraussetzung, auf denen formelle und nichtformelle Bildungsprozesse aufbauen.

Leistungen der Jugendhilfe unterliegen nicht den Gesetzmäßigkeiten der formalen Bildungsprozesse. Andernfalls würden sie ihre besondere Möglichkeit, Jugendliche anzusprechen und ihnen Bildungsangebote auf freiwilliger Basis zu unterbreiten, aufgeben. Es ist deshalb auch für die Jugendhilfe eine unverzichtbare Aufgabe, in allen ihren Handlungsfeldern diese informellen Bildungsprozesse und die dafür nötigen Ressourcen anzuregen, zu stärken und zu unterstützen, um dadurch auch Bildungsprozesse im nichtformellen und formellen Bereich zu fördern.

1.1.2. Kulturelle Bildung

Im Kern der kulturellen Bildung geht es um die Entwicklung biographischer Gestaltungskompetenz, die unabhängig von Funktionskontexten, wie zum Beispiel der Arbeitswelt, die Bewältigung des Alltags ermöglicht. Sie fördert die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Flexibilität und Selbstbewusstsein, aber auch Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Die Jugendkulturarbeit wendet sich dabei schwerpunktmäßig an Jugendliche und junge Erwachsene, allerdings mit sozialem und pädagogischem Schwerpunkt. Sie ermutigt und befähigt Jugendliche und junge Erwachsene, eine passive Konsumhaltung zu überwinden und selbst aktiv zu werden. Jugendkulturarbeit erfüllt Funktionen, die weder von der Schule, noch von der Offenen Jugendarbeit geleistet werden können. Zur Offenen Arbeit stellt sie je nach Adressat eine Alternative oder eine logische Ergänzung dar.

1.2. Jugendkultur

In den sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Vorstellungen von Jugend nimmt die These von einer (eigenständigen) Jugendkultur bzw. Jugendsubkultur der Heranwachsenden und spätestens seit der nicht nur wirtschaftlichen Entdeckung und Erfindung des Teenagers seit Ende der 1950er Jahre einen wichtigen Stellenwert ein.

Jugendsubkulturen durchliefen in der Vergangenheit und durchlaufen zum Teil bis in die Gegenwart hinein einen dialektischen „Zirkel“ von Subversion, Widerstand, Umwandlung, Entschärfung, Aufweichung, Vereinnahmung und Anpassung. Allerdings zerfiel und zerfällt der Begriff Jugendsubkultur jenseits einiger fundamentaler Strömungen inzwischen in seine Bestandteile: Er hat sich in verschiedene Kulturen und Szenen diversifiziert. Unabhängig davon, wie subversiv Jugendkultur nun ist, bleibt ihre zentrale Funktion die subjektive Bewältigung und lokale Adaption von globalen Stilen und strukturell Gegebenem in biographisch und lokal selbstkreierten Lebenswelten.

Auch wenn sich die unterschiedlichen Jugendkulturen strukturell in ihrer Funktion für die Jugendlichen sehr ähnlich sind, so darf nicht übersehen werden, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Jugendkultur von deren Mitgliedern subjektiv sehr stark als Abgrenzung von anderen Jugendkulturen erfahren wird und dazu genutzt wird, Individualität und Unverwechselbarkeit zu erzeugen. Ziel ist Bekundung von Zugehörigkeit ebenso wie Abgrenzung – untereinander und von der Erwachsenenwelt. Gleichzeitig werden damit indirekt auch soziale Unterschiede reproduziert. Deshalb wird der Versuch, unterschiedliche Jugendkulturen in einem Projekt zusammen zu bringen, auch immer an Grenzen stoßen. Die Projekte, in denen es gelingt, Mitglieder unterschiedlicher Jugendkulturen zusammen zu bringen, brauchen in der Regel eine lange Anlaufzeit und ein gemeinsames übergeordnetes Interesse, in die sich die unterschiedlichen jugendkulturellen Präferenzen einordnen lassen.

Kulturelle Aktivität ist eine sinnvolle Betätigung, die unmittelbar in der Lebenswelt der Jugendlichen angesiedelt ist und in ihrem Umfeld akzeptiert und wertgeschätzt wird. Sie ist nicht produktorientiert – auch wenn sie nicht in Auftritt, Aufführung, Tonträger oder Publikation mündet, befähigt sie junge Menschen in jedem Fall zum kritischen Umgang mit

dem alltäglich auf sie einwirkenden, zumeist auf ihre kommerzielle Ausnutzung abzielenden, medialen Angebot.

Kulturelle Aktivität zeigt Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie ungeachtet ihrer ethnischen und sozialen Herkunft und damit unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Ausstattung, gestaltend am kulturellen und somit am sozialen Leben teilhaben können. Sie erfüllt daher immer auch eine präventive Funktion, indem sie Selbstfindung, Identifikation und Wertschätzung ermöglicht.

1.3. Möglichkeiten und Grenzen der Jugendkulturarbeit

Neben der offenen Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit hat sich die kulturelle Bildung bzw. die Jugendkulturarbeit inzwischen als ein Schwerpunkt der Jugendarbeit fest etabliert. Der VFJK e.V. deckt mit seiner Schwerpunktsetzung insofern seit vielen Jahren einen Bereich der Jugendarbeit ab, der erst seit Mitte der 90er Jahre in der Fachdiskussion den entsprechenden Stellenwert hat und bei den konkreten Angeboten in Deutschland immer noch unterproportional vertreten ist. Dadurch verfügt der VFJK mit seinen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über eine fachliche Expertise, deren hohe Qualität nicht unterschätzt werden sollte.

So hat beispielsweise die Jugendberichtskommission der Bundesregierung mit dem Elften Kinder- und Jugendbericht ausdrücklich gefordert: *„Vor allem die Jugend(kultur)arbeit, die Offenheit und Freiwilligkeit anbieten kann sowie Bildung und „Spaß haben“ für alle Kinder und Jugendliche ermöglichen sollte, ist hier in besonderem Maße gefordert. Deshalb fordert die Kommission, dass dieses Feld der Kinder- und Jugendhilfe – vor Ort oft zermahlen zwischen den Mühlsteinen steigender Kosten für Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung – mit dem falschen Etikett „freiwillige Aufgabe“ nicht zum Sparopfer werden darf.“*

Der Wert jeder Jugendarbeit und im Besonderen der Jugendkulturarbeit liegt in ihrer „Nähe zum Subjekt“: Sie orientiert sich an jugendlichen Themen- und Erlebniswelten, versteht den „Puls der Zeit“ und mischt sich aus jugendlicher Perspektive in aktuelle Debatten ein. Sie regt durch Veranstaltungen und Angebote zur Diskussion an und setzt Impulse für die kulturelle Entwicklung der Stadt. Gleichzeitig ist sie „wach“ für die konkrete, individuelle Situation ihres Publikums und ihrer Teilnehmenden. Sie erkennt Problemfelder schnell und direkt und vermittelt Unterstützung durch ihr Netzwerkwissen. Jugendkulturarbeit hat somit eine Schlüsselposition in Moers. Sie kann projektbezogen die Begegnung ganz unterschiedlicher Gruppen ermöglichen, gerade dadurch, dass sie bewusst stadtteilübergreifend arbeitet. Jugendkulturarbeit kann aber nicht Aufgaben der Jugendsozialarbeit lösen.

Die Arbeit eines jugendkulturellen Zentrums kann allerdings nicht soziale Missstände beseitigen oder fehlende Strukturen ersetzen. Sie sieht ihre Aufgabe vielmehr darin, diese anzumahnen und ihre Wirkung mit zu überprüfen.

Ein Jugend-Kultur-Zentrum ist kein Jugendzentrum. Es betreut nicht stadtteilorientiert einzelne Jugendliche oder kleine Gruppen, sondern stellt in Ergänzung dazu einen Ort zur Verfügung, der einer größeren Zahl junger Menschen als Aktions- und Begegnungsraum dient. Um nah an seinem Publikum agieren zu können, benötigt ein Jugend-Kultur-Zentrum

zudem ein eigenes Maß an Unabhängigkeit und Fähigkeit zur Veränderung: Genauso wie sich sein Publikum immer wieder verändert, muss auch ein Jugend-Kultur-Zentrum in ständiger Bewegung sein.

2. Zielsetzung

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die heute durch einen dramatisch gestiegenen Leistungsdruck schon in der Schule gekennzeichnet sind, besteht die Gefahr, dass Jugendliche jeglichen Antrieb verlieren, ihre eigene Zukunft perspektivisch zu planen. Die Definition der eigenen Wertschätzung und der Gewinn des Selbstwertgefühls aus dem beruflichen Status oder dem Bildungsstand kann nicht länger die einzige, Allgemeingültigkeit beanspruchende und akzeptierte Option sein.

Hier kann Jugendkulturarbeit ein positives Angebot der Selbstfindung, Identifikation und Wertschätzung bieten, und damit verhindern, dass die Suche nach Selbstwertgefühl über das Erlangen gefährlicher, innerhalb der Peer Group jedoch angesehener Ersatz-Skills (wie exzessivem Alkohol- und Drogenkonsum, Karriere in Schattenökonomie und Kleinkriminalität) beantwortet wird. Darüber hinaus müssen Jugendliche befähigt werden, sich in der Gesellschaft nicht nur zurechtzufinden, sondern sie mitzugestalten. Obwohl die Sozialwissenschaften davon ausgehen, dass wir mit unseren heutigen Forschungsmethoden und -instrumenten nur schwer erfassen können, was sich alles wie verändern wird, können wir aufgrund der bislang vorliegenden Erkenntnisse doch annehmen, dass die Gesellschaft der Zukunft

- eine Wissensgesellschaft sein wird, in der Intelligenz, Neugier, lernen wollen und können, Problemlösen und Kreativität eine wichtige Rolle spielen;
- eine Risikogesellschaft sein wird, in der die Biografie flexibel gehalten und trotzdem Identität gewahrt werden muss, in der der Umgang mit Ungewissheit ertragen werden muss und in der Menschen ohne kollektive Selbstorganisation und individuelle Verantwortlichkeit scheitern können;
- eine Arbeitsgesellschaft bleiben wird, der die Arbeit nicht ausgegangen ist, in der aber immer höhere Anforderungen an die Menschen gestellt werden, dabei zu sein;
- eine demokratische Gesellschaft bleiben muss, in der die Menschen an politischen Diskursen teilnehmen und frei ihre Meinung vertreten können, öffentliche Belange zu ihren Angelegenheiten machen, der Versuchung von Fundamentalismen und Extremen widerstehen und bei allen Meinungsverschiedenheiten Mehrheitsentscheidungen respektieren;
- als Zivilgesellschaft gestärkt werden soll, mit vielfältigen Formen der Partizipation, Solidarität, sozialen Netzen und Kooperation der Bürger, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft, welchen Berufs und welchen Alters;
- eine Einwanderungsgesellschaft bleiben wird, in der Menschen verschiedener Herkunft, Religion, Kultur und Tradition integriert werden müssen, vorhandene Konflikte und Vorurteile überwunden und Formen des Miteinander-Lebens und -Arbeitens entwickelt

werden müssen, die es allen erlauben, ihre jeweilige Kultur zu pflegen, aber auch sich wechselseitig zu bereichern.

Der VFJK e.V. will Jugendliche und junge Erwachsene in die Lage versetzen, mit all' diesen Dimensionen gesellschaftlicher Entwicklung umzugehen und gegebenenfalls einen eigenen Beitrag dazu zu leisten.

Das Jugend-Kultur-Zentrum Bollwerk107 bietet Raum, eigene Fragen und Projekte zu diskutieren und zu erproben. Es ist Treffpunkt, Bühne, Sprachrohr, Frei- und Experimentierraum für junge Menschen mit den unterschiedlichsten kulturellen Interessen.

Die bald 30 Jahre währende, lebendige Geschichte der Jugendkulturarbeit in Moers unterstreicht die Notwendigkeit eines Zentrums für jugendkulturelle Aktivitäten und für ein Konzept, das Jugendliche und junge Erwachsene in ihren Interessen ernst nimmt und diesen ein Forum bietet. Die Interessen junger Menschen ernst zu nehmen bedeutet auch, für diese mit Veranstaltungen und Projekten ein attraktives und zeitgemäßes Angebot zu schaffen. Die Kriterien dieser Attraktivität sind in natürlicher Weise einer ständigen Wandlung unterworfen, da sich auch kulturelle Szenen und Subkulturen permanent weiter entwickeln.

3. Struktur und Arbeitsweise der Einrichtung

Der VFJK e.V. sieht Jugendarbeit in ihrem Schwerpunkt als Jugendkulturarbeit. Aufgabe der Jugendkulturarbeit ist es, Anreiz zum kulturellen Aktivwerden zu geben und die hierzu erforderlichen Räume zu eröffnen. Ihr Ausgangspunkt ist immer die Partizipation in Abgrenzung zu konsumtiven Angeboten. Partizipation ist zentrales Element aller Arbeitsbereiche und Angebote des Trägers.

Jugendkulturarbeit kann nicht im Rahmen befristeter, kurzlebiger Projekte geleistet werden, ebenso wenig in Form von hektisch ins Leben gerufenen Aktionsprogrammen. Sie erreicht die Zielgruppe nur, wenn sie dort als unbedingt authentisch angesehen und akzeptiert wird. Eine feste Institution mit solider Verankerung in den vor Ort befindlichen Szenen, Sparten und Gruppierungen, ist ebenso notwendig wie Fachkräfte, die sich sensibel, geduldig und vorurteilsfrei auf „Augenhöhe“ der Jugendlichen bewegen und mit ihnen interagieren können.

3.1. Veranstaltungen

Dem Veranstaltungsbereich kommt die zentrale Funktion der Einrichtung zu. Er legt einen deutlichen Schwerpunkt auf musikalische Veranstaltungen aller Art, erlaubt jedoch auch gelegentliche Aktionen in Bereichen wie Theater, Kleinkunst, Literatur, Kunst oder Comedy.

Musik war und ist Dreh- und Angelpunkt, gleichzeitig Ausgangspunkt wie auch Kristallisation jeglicher Form jugendkultureller Phänomene. Über sie wird Gruppenzugehörigkeit und Abgrenzung definiert, ebenso prägt sie die Gestaltung des persönlichen ästhetischen Stils wie auch den Lebensentwurf gerade junger Menschen.

Kaum ein Jugendlicher oder junger Erwachsener interessiert sich gar nicht oder definiert sich nicht über Musik und die mit ihr verbundenen Szenen und Gefüge. Konzerte sind der mit Abstand attraktivste Treffpunkt und Kommunikationsraum junger Menschen. Sie bestärken in

der Identifikation und Selbstwahrnehmung, dienen dem Austausch mit und dem Kennenlernen von ähnlich orientierten und interessierten Menschen und bieten musikalisch aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Forum, um die Fähigkeiten zu präsentieren und/oder auszuprobieren. Nicht zuletzt machen sie einfach Spaß!

Betrachtet man die Situation vor Ort, ergibt sich ein geteiltes Bild: Die Zahl neu gegründeter Bands und Projekte wie auch die als „Einzelkünstler“ herumprobender DJs und Musiker ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Gleichzeitig ist die Kluft zwischen musikalischen Einsteigerinnen und Einsteigern sowie der aktiven Teilnahme am popkulturellen Geschehen jedoch gewachsen, nicht zuletzt dadurch, dass die kleinsten Regungen jugendkultureller Phänomene von kommerziellen Institutionen erkannt, kopiert oder aufgesogen und wirtschaftlich ausgewertet werden, ohne sich selbst entwickeln zu können. Als Konsequenz hieraus existiert auch in Moers eine Szene kulturell interessierter oder auch schon sehr aktiver Jugendlicher und junger Erwachsener, die wenig öffentlichkeitswirksam „vor sich hin“ arbeitet, während die in derselben Stadt vorhandenen, musikinteressierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich lediglich dem passiven Konsum von durch die entsprechenden Industriezweige bereit gehaltenen Angeboten hingeben.

Unmittelbar hieraus ergibt sich das Partizipationsprinzip der Einrichtung: Jugendliche und junge Erwachsene aus Moers und der Umgebung können und sollen direkten Einfluss auf das kulturelle Geschehen vor Ort nehmen. Möglich ist dies in der Einrichtung durch:

- Präsentieren eigener kultureller Aktivität
- aktive Mitarbeit bei der Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung jugendkultureller Veranstaltungen
- direkte Mitgestaltung des Programm

Die aktive Teilnahme ist in verschiedensten Formen der Zusammenarbeit sowohl für kulturelle „Einsteigerinnen und Einsteiger“ möglich und gewünscht, wie auch für in diesem Bereich bereits erfahrene Menschen. Hier wird die Einrichtung ihrer Rolle als einziges Jugend-Kultur-Zentrum vor Ort gerecht.

Das Programm der Einrichtung verbindet dabei Regionalität mit Überregionalität und Internationalität. Es überwindet sowohl Genre- wie auch ethnische oder geographische Grenzen und richtet sich grundsätzlich an alle kulturell interessierten jungen Menschen.

Überregionale, auch internationale Künstler und Gruppen sorgen für Attraktivität und Anerkennung. Lokale Projekte und Bands, vom Newcomer bis zum „Local Hero“ können sich im Rahmen von Veranstaltungen verschiedenster Größenordnungen und musikalischer Ausrichtungen einem interessierten Publikum präsentieren.

3.2. Projekte und Gruppen-/Initiativenarbeit

Kulturpädagogische Projekte verschiedenster Ausrichtung sind integraler Bestandteil der Jugendkulturarbeit vor Ort. Sie reichen von Kursen und Workshops bis zu themenorientierten Veranstaltungsreihen oder der Eröffnung von Kommunikationsräumen. In Abgrenzung zur Offenen Arbeit wie auch zum Veranstaltungsbereich erfordern sie von der Zielgruppe ein erhöhtes Maß an Verbindlichkeit – gleichwohl hat die Erfahrung gezeigt, dass gerade der Verzicht auf klassische Anmeldeformalitäten und -fristen die Attraktivität derartiger Angebote deutlich erhöhen kann. Jugendkulturelle Projekte sind oftmals über Drittmittel gefördert, etwa über den Landschaftsverband Rheinland (LVR), das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein Westfalen, die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur, der Aktion Mensch oder das PJW/DPWV. In der Vergangenheit wurden vom Träger innovative und überregional beachtete Projekte durchgeführt wie:

- „Stadtteiltauchen“: Ermutigung zur Stadt- und Selbsterfahrung der jugendlichen Akteure durch künstlerische Entdeckung der einzelnen Stadtteile von Moers.
- „FreiRaum“: Ein Proberaum-Projekt zur Weiterentwicklung der musik-kulturellen Bildung mit instrumenteller und personeller Ausstattung.
- „Rock It“: Begleitung und Unterstützung junger Menschen, die ihr eigenes Festival organisieren und durchführen.
- „Wolke 107“: Gemeinsam mit einem Stammtisch von Menschen mit Behinderungen organisiert das Bollwerk 107 eine inklusive Party-Reihe.
- „Jam Session“: Die regelmäßige Durchführung einer offenen Jam-Session für junge Musikerinnen und Musiker aus Moers mit der Möglichkeit zur spontanen Teilnahme.
- „Make The Future Mine And Yours“: Eröffnung eines Treffpunkts und Kommunikationsraumes für Mitglieder von „Straßenszenen“

Gerade letzteres Projekt verdeutlicht mögliche Schnittpunkte und Synergieeffekte der Jugendkulturarbeit mit der teiloffenen Arbeit und dem Veranstaltungswesen, bot sie doch einen gezielt auf jugendliche Mitglieder verschiedener, in Moers existierender Subkulturen ausgerichteten Treffpunkt, aus dem wiederum Veranstaltungen erwachsen sind.

Projekte werden sowohl von den hauptamtlichen Fachkräften der Einrichtung als auch von ehrenamtlichen und/oder auf Honorarbasis agierenden Kräften durchgeführt.

Die Einrichtung versteht sich des Weiteren als Heimat für vor Ort bestehende Gruppen und Initiativen. Über die inhaltliche und logistische Unterstützung durch den Träger hinaus ergeben sich Kooperationen und Synergieeffekte für Projekte und Veranstaltungen im Haus. In der Vergangenheit beheimatete das Jugend-Kultur-Zentrum Gruppen aus dem kreativen, spielerischen und politischen Bereich. Diese Gruppen befinden sich in einem stetigen Wandel. Derzeit wird ein neuer Stammtisch für junge Musiker aufgebaut. Andere Gruppen sind mehr oder minder eigenständig und treffen sich regelmäßig in der Kneipe.

3.3. Kooperationen mit und Nutzungen durch weitere Akteure

Auf lokaler Ebene sind Kooperationen mit Institutionen, Vereinen und Initiativen fester Bestandteil der Arbeit. Eine vernetzende Arbeitsweise ist eminentes Prinzip des Trägervereins. Neben der selbst durchgeführten Jugend-Kultur-Arbeit gibt es eine große Anzahl von Anfragen zu Kooperationen und Nutzung der Räumlichkeiten des Bollwerk 107. Die Übergänge von der eigenen Arbeit bis hin zur reinen Nutzungsüberlassung sind fließend. Je nach Alter, Know How und Grad der Institutionalisierung der Akteure als auch nach Zweck und Art der Veranstaltungen werden diese fachlich begleitet, wird gemeinsam kooperiert oder auch nur überlassen. Damit wird die Auslastung der Räumlichkeiten erhöht sowie das Bollwerk 107 und die Stadt Moers vielfältig belebt und bereichert.

Der VFJK e.V. hat schon immer gerne und viel mit Akteuren innerhalb der Stadt und auf fachlicher Ebene auch darüber hinaus kooperiert. Zu benennen sind hier Akteure

- der Jugendarbeit wie dem Fachdienst Jugend, dem Stadtjugendring, der AG 78, dem Evangelischen Kirchenkreis Moers und den weiteren Jugendzentren in Moers wie dem Zoff, dem Henri, dem Kaktus und dem Juno.
- der Kultur- und Bildungsarbeit wie dem Kulturbüro Moers, dem Schlosstheater Moers, das Moers Festival, dem Freundeskreis Hanns-Dieter Hüscher, der Moerser Musikschule, dem Grafschafter Museum, der Bibliothek, u.v.m.
- der verbandlichen Strukturen wie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren.
- der Fachdienste- und bereiche der Stadt Moers sowie der politischen Parteien und Initiativen innerhalb der Stadt Moers.
- vor Ort wie der Bunter Tisch, SCI, IMBSE, SLAM, IKM, MARS, Klartext für Kinder, Frauen helfen Frauen, u.v.a.
- wie Jugendliche und junge Erwachsene, Kulturschaffende und Künstler, sowie Gruppen und Initiativen ohne institutionellen Charakter.

Die Zusammenarbeit kann zeitlich sehr unterschiedliche Dimensionen annehmen. Sie beginnt zunächst mit einer Idee zu einer Veranstaltung, die dann gemeinsam entwickelt und umgesetzt wird. Nicht selten findet diese dann aufgrund der guten Zusammenarbeit eine jährliche Fortsetzung. Dabei ist es durchaus gewünscht, dass sich Formate verändern, weiter entwickeln und gegenseitig befruchten.

Die Nutzungen des Spiegelsaals haben eher regelmäßigen wöchentlichen Charakter. Aufgrund seiner Größe und Ausstattung finden in diesem vorwiegend Tanzkurse für Kinder und Jugendliche aber auch für Erwachsene statt. Er ist aber auch für Tagungen und Sitzungen geeignet.

Im Untergeschoss des Bollwerk 107 wird der gewaltigen Nachfrage von in Moers grundsätzlich in viel zu geringer Zahl vorhandenen Proberäumen zumindest ein Stück weit Rechnung getragen und musikalischer Raum in Form von Proberäumen an Bands bereitgestellt. Mehrere Bands teilen sich die Räume und werden aktiv in der Programmgestaltung des Hauses mit eingebunden. Die Einrichtung möchte die vor Ort

aktive Musikszene weiterhin unterstützen. Sofern benötigt und gewünscht, betreuen Fachkräfte die im Haus probenden Bands und Projekte in Bereichen wie Bandgründung und –erhalt, Veranstaltungsakquise und –organisation, Kontakt zu Einrichtungen, Bookern, Agenturen, Labels. Im EG wird darüber hinaus ein Studioraum bereitgestellt, das die Aufnahme und Produktion von Tonträgern ermöglicht.

Der Träger leistet bereits seit Jahren intensive Betreuungs- und Coaching-Arbeit in der lokalen Musikszene.

3.4. Kultur-Kneipe

Die als Kultur-Kneipe ausgelegte Gastronomie der Einrichtung bietet für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Moers einen Treffpunkt und eine zentrale Anlaufstelle. In Abgrenzung zur teiloffenen Jugendarbeit wird sie zu Kneipen-Öffnungszeiten und unter gastronomischen Gesichtspunkten betrieben. Wesentlicher und integraler Bestandteil des Kneipenkonzepts ist ein Kulturprogramm, das in ihren Räumlichkeiten stattfindet. Hier soll in einem vergleichsweise unaufwendigen Rahmen die Möglichkeit der Präsentation eigener kultureller Aktivität geschaffen werden. Durch diese und weitere Veranstaltungen soll eine große Bandbreite künstlerischer und jugendkultureller Ausdrucksformen in der Einrichtung präsent sein und als Anregung und Gegenstand zum kulturellen Austausch dienen. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene können über die Mitarbeiter der Gastronomie niederschwellig Kontakt zu den für die Programmgestaltung und pädagogische Arbeit der Einrichtung verantwortlichen Fachkräften herstellen. Im Übrigen dient die Kulturkneipe als zwangloser Aufenthaltsort, der beliebig und unverbindlich aufgesucht werden kann.

In Moers schließt sie als Gastronomie, die auf kulturell interessierte Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet und entsprechend ausgestattet ist, eine Lücke im bestehenden Angebot. Trotz des jugendkulturellen Anspruchs muss die Kultur-Kneipe wirtschaftlich und kostendeckend betrieben werden. Anderenfalls würde eine Gefährdung der Gemeinnützigkeit des Vereins in Kauf genommen mit weit reichenden Folgen für alle Betätigungsfelder des Vereins.

4. Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung in der Jugend- und Kulturarbeit ist ein fortlaufender Prozess. Grundlage für die Bewertung ist die Festlegung von Zielen und Maßnahmen wie sie hier in diesem Konzept vorgenommen werden. Ergriffene Maßnahmen müssen dabei nicht gleichzeitig alle Ziele abdecken, sondern es stehen je nach dem jeweiligen Konzept der Maßnahme und der vorhandenen Bedarfe individuelle Aspekte im Vordergrund. In diesem Sinne, ist in der Kulturarbeit von einer Mehrdimensionalität von Qualität zu sprechen, die erforderlich ist, um die Komplexität von kreativer Eigentätigkeit, künstlerischer Qualität, ehrenamtlichem Engagement und Persönlichkeitsentwicklung gerecht zu werden.

Mit der Trägerstruktur durch den VFJK e.V. dessen Grundlage die Vereinssatzung ist sowie durch die Verträge mit der Stadt Moers aber auch durch gesetzliche Vorgaben sind formell eine Reihe von Qualitätsprüfungen verankert. Dies bezieht sich vor allem auf die Prüfung der finanziellen Ergebnisse des Vereins aber auch auf die inhaltliche Auswertung der Arbeit. Dies erfolgt in Form des Jahresabschlusses, der Verwendungsnachweise, des Jahresberichtes und der Jahreshauptversammlung. Zur Sicherung der Arbeit der Einrichtung und für grundsätzliche Entscheidungen finden regelmäßig Vorstandssitzungen des Vereins statt. Zusätzlich bearbeitet der Vorstand gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeitern im Rahmen einer Jahresklausur aktuelle Themen und Herausforderungen der Einrichtung.

In der operativen Arbeit selbst erfolgt Qualitätsentwicklung und -sicherung im Rahmen einer Selbstevaluation mittels regelmäßiger Team- und Programmsitzungen. Die Qualitätssicherung und -prüfung sowie die Zielvereinbarung und -erreicherung werden besprochen und dokumentiert.

Die aufgeführte Selbstevaluation wird im Rahmen der Möglichkeiten durch externe Beratungen und Fremdbewertungen ergänzt. In der Vergangenheit hat sich der VFJK e.V. an der Evaluation der Jugendarbeit in Moers beteiligt, sowie eine mit EU-Mitteln durch die Unternehmensberatung ProVentos durchgeführte Potential- und SWOT-Analyse durchlaufen. Der VFJK e.V. ist seit 10 Jahren Mitglied der ERFA-Gruppe der mittleren und kleinen Soziokulturellen Zentren in NRW, in der ein intensiver Austausch und Betriebsvergleich der teilnehmenden Einrichtungen untereinander der Überprüfung und Verbesserung der eigenen Arbeit dient. Niederschwellig wird im direkten Gespräch mit den Teilnehmenden, aber auch in sozialen Netzwerken die laufende Arbeit besprochen.

Auf verbandlicher Ebene finden regelmäßig Tagungen und Fortbildungen statt.

Für die nächsten Jahre wird derzeit eine Fremdbewertung der Besucherschaft und Moerser Zielgruppe durch externe Fachkräfte geprüft (hier stellt sich insbesondere die Frage der Finanzierung). Ebenso wird als Maßnahme eine Supervision angestrebt.

5. Situation und Bedarf in Moers

Moers ist eine „kleine Großstadt“ mit derzeit 105.102 Einwohnern (Stand 2012)– davon entfallen ca. 14,5 % auf die Altersgruppe der 14 und 27-Jährigen, die wir als unsere Zielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene“ definieren. Vor den Toren des Ruhrgebiets gelegen, zeigt sich einem jungen Menschen in Moers das Angebot einer aktiven Region in bunten Farben – wesentliches Stichwort hierbei ist allerdings die Mobilität, die von den finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen bestimmt ist. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene verfügen eher selten über ausreichende finanzielle Mittel, um ihre Interessen in einem geographisch weiten Rahmen verfolgen zu können. Zudem ist es für die Nutzer des Öffentlichen Personen Nahverkehrs mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden, die (Jugend-) Kulturellen Angebote in den nächstgelegenen Städten zu erreichen, insbesondere zu den freizeitrelevanten Abend-, Nacht- und Wochenendzeiten.

Daher ist es wichtig, gezielt kulturelle Angebote für junge Menschen in Moers zu schaffen. Diese sollten sowohl konsumtiv als auch interaktiv nutzbar sein. Die Möglichkeit, das eigene (sub-)kulturelle Interesse zu verfolgen, sich auszutauschen und sogar selbst auszuprobieren ist wesentlicher Bestandteil der Identitätsfindung junger Menschen.

Betrachtet man „die Jugend in Moers“ als Phänomen, fällt auf, in welcher Komplexität sich ihre Interessen und Bedürfnisse darstellen. Kulturelle Szenen und Subkulturen treten in vielen Varianten auf und äußern sich auf unterschiedlichste Weise im öffentlichen Raum der Stadt. Kleidung und Styling, Treffpunkte und Gruppenrivalitäten wandeln sich in regelmäßigen Abständen. Soziale Missstände, Perspektivlosigkeit, Schulverweigerung, Suchtprobleme, jugendliche Kleinkriminalität – all diese populären Schlagworte finden sich in der Diskussion in Moers wieder. Im Wahlkampf 2014 stand besonders auch die Frage nach Verweilräumen für Jugendliche in der Innenstadt im Raum. Diese wurde insofern beantwortet, als dass diese Mangelware seien.

Im Fokus der Auseinandersetzung mit „der Jugend in Moers“ sollte zudem das Bewusstsein stehen, dass die Jugend psychologisch gesehen eine Zeit der Entwicklung und des Übergangs ist. Wünsche und Bedürfnisse äußern sich sprunghaft. Nicht selten verstellen intensive Gefühlswirren den Blick auf „das Wesentliche“. „Die Jugend“ sucht nach Antworten, Orientierung und Perspektive – und dies in einer gesellschaftlichen Situation, die von alledem immer weniger bieten kann. Umso wichtiger erscheint vor diesem Hintergrund die Kontinuität und Sicherheit eines Ortes, der durch seine Angebote und Veranstaltungen gleichzeitig Ventil und Unterstützung bietet. Ein Ort, der als „eigenes Terrain“ wahrgenommen wird, weltoffen Anregungen und Impulse bietet und zusätzlich lokal auf Bedürfnisse und Themen direkt reagieren kann.

Das Jugend-Kultur-Zentrum Bollwerk 107 bietet als stadtteilübergreifendes Angebot für ganz Moers eine Plattform kultureller Aktivität und schafft damit einen Raum von demokratischer Mitbestimmung und einen Experimentierraum, den die Jugend jeder Stadt dringend benötigt.